

Interview Angela Krumpen

Angela Krumpen geboren 1963 in Düren ist Buchautorin, Radiojournalistin und Moderatorin. Sie hat einige Bücher geschrieben, u.a. eben auch „Spiel Mir Das Lied Vom Leben“, die Geschichte der Freundschaft der Geigerin Judith Stapf (Rheinbach, bei Bonn) und dem „Schindler Juden“ Jerzey Gross (Michael Emge) Im folgenden Interview schildert Frau Krumpen, wie es zu dem Buch/ Doku Film gekommen ist.

Wie haben Sie von der Geschichte mit Judith Stapf erfahren und wie kamen Sie auf die Idee zu dem Buch?

Das ist eine lange Geschichte. Ganz kurz gesagt: Als Radiomoderatorin habe ich in meiner Sendung „Menschen“ Jerzy Gross interviewt, der den Holocaust überlebte, weil er auf Schindlers rettender Liste stand. Judith war eine Zeitlang mein Nachbarskind. Als Judith auf die Titelmelodie von „Schindlers Liste“ stieß, wollte sie die Geschichte dahinter verstehen. Deshalb wollte sie „Jemanden treffen, der das ‚Schlimme‘ erlebt hat“, wie sie es mit ihren damals zehn Jahren ausdrückte. Ich habe die beiden dann einander vorgestellt.

Das Thema Nationalsozialismus ist ja nicht ganz einfach. Hatten sie da schon mit zu tun, hatten sie eine KZ- Gedenkstätte besucht?

Aber ja. Ich habe Geschichte studiert, bin von 1968er Lehrer:innen unterrichtet worden, die uns das „Nie wieder“ sehr eindringlich mit auf den Weg gegeben haben und ich habe auch immer die besondere Verantwortung von uns Deutschen empfunden. In der 10 Klasse habe ich dann mit der Schule eine Gedenkstätte in der Nähe von Berlin besucht. Zudem: Schon als ganz junge Journalistin habe ich andere Holocaustüberlebende interviewt und dann eben auch immer wieder: eine Sinti, eine Kommunistin, einen Priester, eine spätere Ordensfrau und eben Jerzy Gross. Eines der Interviews habe ich z.B. in Dachau geführt.

Wie ist dann das Buch entstanden, haben sie Judith und Jerry interviewt und daraufhin ist die Geschichte so von ihnen aufgeschrieben?

Ich habe in der Tat viele Gespräche geführt. Mit beiden einzeln, aber auch mit beiden zusammen. Mit Judith bin ich u.a. nach Amsterdam ins Anne Frank Haus gefahren und wir haben dort Interviews aufgenommen. Alle zusammen sind wir nach Polen gereist und haben eine Dokumentation für die ARD gedreht. Natürlich habe ich auf der Reise auch viele Gelegenheiten, zum Nachfragen gehabt. Vor Ort, an der ehemaligen Villa von Armin Göth (Kommandant des KZ) haben sich dann sehr ergreifende und uns alle bewegende Szenen abgespielt, die ich später im Buch festgehalten habe. Wie überhaupt die Dreharbeiten in Polen und in Deutschland, bei Judith zu Hause, oder bei einem Konzertbesuch von Jerzy, als Judith als Solistin gespielt hat oder auch, als sie zu seinem 80sten Geburtstag für ihn in der romanischen Basilika Maria im Kapitol musiziert hat, in das Buch eingeflossen sind.

Das Buch ist teilweise nicht einfach zu lesen, speziell wenn Jerzy die Gräueltaten der Lager schildert. Aber es ist wichtig, weil das zur Geschichte gehört, haben sie das noch in abgeschwächter Form veröffentlicht?

Und wie abgeschwächt! Im Buch ist nur die Spitze des Eisbergs zu lesen. Und um die musste ich noch kämpfen. Wie aber wollen wir verstehen, was Menschen, Menschen wirklich antun – wenn wir nicht bereit sind, uns die Grausamkeit wenigstens vorzustellen? Nur vorstellen! Die Menschen damals, musste das erleben, aushalten, durchleiden, sterben und beim Morden zusehen. Ich finde, wir

schulden ihnen unser ganzes Mitgefühl, in dem wir wenigstens zuhören. Zugleich tun wir uns damit einen großen Gefallen: In dem wir zuhören und begreifen, dass Menschen wirklich(!) zu diesen Taten fähig sind, begreifen wir, dass alles wieder passieren kann. Immer. Überall. Es liegt an uns um die Gefahr zu wissen und ihr deswegen entgegenzutreten.

Wie ist es dann zum Film gekommen (waren sie mit in Krakow) ?

Der Regisseur und Grimme Preisträger Martin Buchholz ist über eine Radiosondersendung zum 70sten Jahrestag der Reichspogromnacht am 9.11. 2008 auf die Geschichte aufmerksam geworden. Er wollte die Geschichte dann in einem Film selbst erzählen. Ich selber habe die Dreharbeiten organisiert und begleitet.

Eine Lesung bot sich ja an, wie ist das entstanden?

Als das (Jugend-)Buch erschien, habe ich mir eine Bühnenfassung als moderierte, musikalische Lesung ausgedacht, zu Beginn waren Jerzy und Judith mit dabei. Die beiden haben auch mit Judiths Eltern Silke Stapf, Sängerin, und Wolfgang Klein-Richter, Pianist und Organist, auf der Bühne bei diesen Veranstaltungen musiziert. Später hatte Judith zu viel zu tun und ich bin mit Jerzy meistens alleine unterwegs gewesen. 2014 ist Jerzy Gross gestorben. Seitdem arbeite ich mit Videos von den Veranstaltungen. Judith ist immer dazu gekommen, so oft es ihr ihre Karriere erlaubt

Ich hab es ja schon gesehen, sie haben das sehr gut gemacht. Stellen sie uns Paul Rosner mal vor, wie sind sie auf ihn gekommen (Judith ist aus Zeitmangel nicht mehr dabei?)

Judith Stapf, die dieses Jahr mit ihrem Trio „Orelon“ den ARD-Musikwettbewerb gewonnen hat, konzertiert weltweit. Trotzdem kommt sie immer dazu, wenn es irgend geht. 2019 konnte sie einmal nicht – und jemand hat Paul Rosner vorgeschlagen, damit die Veranstaltung weiter mit Livemusik stattfinden kann. Paul Rosner spielte seine erste Geige mit fünf Jahren in Czernowitz, der heutigen Ukraine. David Oistrach, einer der bedeutesten Geiger des 20. Jahrhunderts, war sein Lehrer am Konservatorium in Moskau, nach seiner Flucht nach Westdeutschland als junger Mann hat er weltweit Konzerte gegeben. Heute arbeite und unterrichte ich in Düsseldorf, der Partnerstadt von Czernowitz. Paul Rosner ist Jude und erzählt in der Veranstaltung auch, was ihm hier und heute in Deutschland an Antisemitismus widerfährt und vom Krieg in seiner Heimat der Ukraine, wie es seinen Freund:innen in Russland geht und seiner Familie in Israel nach dem 7.Oktober.

Nun machen wir (SPD) diese Veranstaltung im Januar zum Gedenken an den Nationalsozialismus. Ist es gerade in heutiger Zeit wichtig (AFD, Israel Krieg, neuer Antisemitismus) solche Veranstaltungen zu machen, auch als Mahnung, dass sich solche Dinge nicht mehr wiederholen dürfen?

Absolut. Seit der Pandemie klingt das lustig, aber schon immer verstehe ich diese Lesung als eine Art Impfung. In dem wir mit Jerzy in den Abgrund schauen, wozu Menschen fähig sind, wissen wir, was Menschen, Menschen antun können. Und wie bei einer Impfung kann unser menschliches Immunsystem schneller, besser, früher reagieren und wir können die Gefahr schneller erkennen. Und uns ihr früher entgegenstellen. Ein kleines Feuer können wir mit den Füßen noch austreten. Wenn die Feuer zündeln lassen, können wir sonst irgendwann vor der Feuerwalze nur noch fliehen.

J.B.

